



BERICHT

AIDS-AUFKLÄRUNG IN
ÖSTERREICH

VON

Friedrich Wilhelm Kronenberg

(Im Auftrag und mit Mitteln der Bundeszentrale für
gesundheitliche Aufklärung, Köln)

Januar 1987

ARCHIVEXEMPLAR

Reg.-No. 140006
(14.6)

Die Österreichische AIDS-Hilfe (ÖAH) ist ein Verein mit Sitz in Wien und (nach und nach im Entstehen bzw. in der Planung befindlichen) Filialen in den anderen größeren Städten Österreichs.

Das sog. "AIDS-Gesetz" vom 16. Mai 1986 unterstellt die ganze Arbeit in Zusammenhang mit dieser Krankheit eindeutig der Kompetenz des BMGU. Damit sind eigene Maßnahmen der Landessanitätsdirektionen oder der Amtsärzte in den Bezirken ausgeschlossen.

0.2. Meine Informationsquellen

Meine Gesprächspartner waren

- im BMGU

Frau Podgorski, Beauftragte für AIDS im Ministerbüro,
Frau Oberrat Dr. Halbich, Abteilung Epidemiologie und
Herr Min. Rat Dr. Liebeswar, Sektion Volksgesundheit

- in der ÖAH, Wien

Frau Dr. Gredler, 1. Präsidentin,
Herr Dr. Brandstätter, 2. Präsident und Geschäftsführer sowie
Herr Krickler, Sekretär

- sowie in der Innsbrucker ÖAH-Beratungsstelle

Herr Halhuber

- und im Ludwig-Boltzmann-Institut für AIDS-Forschung, Innsbruck

Herr Prof. Dierich, gleichzeitig auch Mitglied der AIDS-Kommission
des OSR

Desweiteren standen mir die in der Anlage enthaltenen schriftlichen Quellen zur Verfügung.

1. ZUR EINSCHÄTZUNG DER GEGENWÄRTIGEN SITUATION

1.1. Datenbasis

Grundlage für die Daten zur gegenwärtigen Infektionsausbreitung sind

- die Meldepflicht der AIDS-Erkrankungen (Vollbild) sowie der Todesfälle durch AIDS gemäß AIDS-Gesetz. Keine Meldepflicht besteht für gesunde AK-Träger und ARC-Patienten.
- die ebenfalls im AIDS-Gesetz geregelte vierteljährliche AK-Testung der den Gesundheitsbehörden bekannten Prostituierten
- in Wien: die AK-Testung der meisten in ambulanter Behandlung befindlichen i. v.-Drogenabhängigen auf freiwilliger Basis. Wegen des großen Vertrauens der Klienten zu dem behandelnden Arzt Dr. Presslich wird davon ausgegangen, daß fast alle Klienten sich testen lassen.
- die einmalige durchgängige Testung eines kompletten Rekrutenjahrganges beim Bundesheer kurz nach Einführung des Testes 1985
- die regelmäßige Betreuung und Testung der Hämophilie-Patienten
- sowie ganz wesentlich die sog. "Horak-Studie".

Diese nach ihrem Leiter, Prof. Horak (Universitätskliniken Wien) benannte Studie begann im Frühjahr 1985 mit der freiwilligen AK-Testung homosexueller Männer.

Diese Testpersonen wurden ausführlich nach Lebensgewohnheiten, Gesundheitszustand und Sexualverhalten befragt.

Von den 318 Probanden lag bei 68 ein positives Testergebnis vor.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind in der internationalen Fachpresse veröffentlicht worden (Lancet, Wiener Gesellschaft der Ärzte).

Die wichtigsten Ergebnisse faßt Brandstätter in seinem Referat beim BMGU am 1. Juli 1985, S. 2/4 (s. Anlage Nr. 3) zusammen.

Inzwischen ist diese Untersuchung zu einer auf fünf Jahre angelegten Langzeitstudie erweitert worden.

Die Klienten der ÖAH, die sich zur Teilnahme an dieser Studie bereit finden, werden in halbjährlichen Abständen zu umfangreichen immunologischen Untersuchungen und ausführlichen Gesprächen eingeladen (s. Anlage Nr. 16-20).

Eine Auswertung der bisherigen Ergebnisse liegt noch nicht vor, soll aber demnächst in Angriff genommen werden,

1.2. Gegenwärtiger Stand der Infektionsausbreitung

Auf Grund des so gegebenen Informationsstandes ergibt sich für Österreich folgendes Bild (Stand: 19 Januar 1987):

AIDS-Vollbild-Erkrankte total	54
davon in Wien	26
bereits verstorben	34
bekannte HIV-positive Personen	ca. 1.500

Die letzte Zahl ergibt sich daraus, daß in Österreich nur wenige große Labors die AK-Tests auswerten und die Anzahl der positiven Testergebnisse leicht feststellbar ist.

Eine Aufschlüsselung nach verschiedenen Gruppen legte die AIDS-Kommission des OSR am 14. Nov. 1986 vor (s. Protokoll des Wiener AIDS-Symposiums vom 14. Nov. 1986; Anlage Nr. 2). Demnach waren von den seinerzeit erkrankten 49 Personen:

homo- und bisexuelle Männer	59,4 %
i. v.-Drogenabhängige	19,0 %
Hämophile	8,0 %
homo- und bisexuelle Drogenabhängige	2,7 %
Kinder	2,7 %
Personen mit unbekanntem Übertragungswegen	8,0 %

In verschiedenen Bevölkerungsgruppen durchgeführte Reihentestungen ergaben folgende Durchseuchungsraten:

Soldaten	0,0 %
Alkoholabhängige	0,0 %
Prostituierte	0,8 %
i. v.-Drogenabhängige	13,1 %
homosexuelle Männer	20,6 %
Hämophile	ca. 62,0 %
ÖAH-Klienten	7,0 %

Schätzungen über die Durchseuchungsrate der Allgemeinbevölkerung liegen zwischen 3000 - 5000 (so die AIDS-Kommission des OSR) und 10.000 (Annahme der ÖAH) AK-Träger.

Eine Testung von 57.053 Wiener Krankenhauspatienten ergab einen Anteil von 0,075 % positiven Ergebnissen. Dies entspräche hochgerechnet auf etwa 7 Mio. Bürger einer Zahl von ungefähr 5.500 AK-Trägern.

Eine Prognose über den möglichen weiteren Verlauf der Infektionsausbreitung ist bislang nicht gestellt worden.

1.3. Zur Einschätzung der psychosozialen Folgeprobleme

Die wichtigsten Erfahrungen in diesem Bereich konnten in der Wiener ÖAH-Beratungsstelle gesammelt werden.

Die ersten Erkrankten in den Jahren 1983/84 haben sich selbst isoliert.

Wegen der allgemein verbreiteten Unsicherheit im Umgang mit der neuen Krankheit und den kranken Menschen waren auch verständnisvolle und hilfreiche Reaktionen seitens der Familie, des Freundeskreises, der Arbeitskollegen etc. nicht zu erwarten.

Das Beantwortungsangebot der ÖAH versteht sich hier ausdrücklich als Hilfe bei der Bewältigung von Ängsten, Unsicherheiten, etc. sowohl der Erkrankten wie auch der Angehörigen und Freunde.

Sozialschwachen Erkrankten konnte bisher wegen der geringen Fallzahl auf unbürokratische Weise geholfen werden. Sozialämter und Krankenkassen haben sich hier als sehr kooperativ erwiesen.

Diese Praxis soll möglichst institutionalisiert werden, um sie auch bei wachsenden Klientenzahlen beibehalten zu können.

Die bisherige freundliche Haltung soll sozusagen zur guten Gewohnheit werden.

2. ENTWICKLUNG DER ARBEIT: SCHAFFUNG EINER STRUKTUR

Die erste Aufklärungsbroschüre über AIDS wurde schon im März 1983 gemeinsam von der **Homosexuellen Initiative (HOSI)** Wien und der Wiener Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit (WAV) herausgegeben und über Lokale und Beratungsstellen verteilt. (Anlage Nr. 8. N.B. die WAV hat übrigens im vergangenen Jahr zusammen mit der Stadt Wien ein weiteres **Prospekt** über AIDS herausgegeben. Anlage Nr. 9)

Gleichfalls 1983 setzte der OSR seine AIDS-Kommission ein.

Die **Dringlichkeit** von Aufklärung und Beantwortung wuchs seit der Ermöglichung des AK-Nachweises Anfang 1985. Vor allem wurde dies klar im Zusammenhang mit der schon erwähnten Horak-Studie angesichts der vorliegenden 68 positiven Testergebnisse.

Am 1. Juli 1985 unterbreitete Dr. Reinhardt Brandstätter dem BMGU den Vorschlag, einen Verein Namens "Österreichische AIDS-Hilfe" zu gründen (s. Anlage Nr. 3).

Durch die ÖAH sollte eine "neue Struktur" geschaffen werden, die besser als Behörden, Kliniken oder Selbsthilfegruppen in der Lage sei, qualifizierte kontinuierliche und effiziente Aufklärung und Beratung zu ermöglichen.

Durch Zusammenarbeit von Vertretern aller mit der Problematik befaßten Personen und Institutionen (Ärzte, Kliniken, Behörden, Vertreter der HOSI, Drogenfachleute etc.) sollte mit diesem Verein sozusagen eine "konzertierte Aktion" gestartet werden.

Diesem Vorschlag lag die Auffassung zu Grunde, daß alle Angesprochenen jeweils für sich überfordert waren.

Die behandelten Krankenhäuser und Ambulanzen konnten nur den medizinischen Part übernehmen,

die HOSI wäre finanziell und personell überfordert gewesen,

auch die Vertreter der anderen **Betroffengruppen** konnten nur jeweils ihre spezifischen Interessen einbringen,

die Gesundheitsbehörden schließlich hätten es wohl schwer gehabt, als amtliche Einrichtungen das Vertrauen der Betroffenen zu finden.

Diesen Überlegungen folgte schon im August 1985 die Gründung der ÖAH und im November 1985 die Eröffnung der Wiener Beratungsstelle.

AIDS-Prävention ist nach diesem Konzept sehr wohl eine öffentliche, also vom Staat zu leistende Aufgabe, wird von diesem aber zweckmäßigerweise an eine unabhängige, personell und finanziell ausreichend ausgestattete Institution übertragen.

Demnach versteht sich die ÖAH nicht als Selbsthilfeeinrichtung - auch nicht die einzelnen Regionalstellen, sondern als professionelle Institution.

Die Zusammenarbeit zwischen dem BMGU und der ÖAH ist denkbar eng. Die Erarbeitung eines Konzeptes für die Aufklärung, fast die gesamte Beratungspraxis (mit Ausnahme spezieller Beratungen in den AIDS-Ambulanzen und Drogenberatungsstellen), die Durchführung der Langzeitstudie samt Evaluation liegen bei der ÖAH.

Das BMGU bietet das politische und finanzielle Fundament für diese Arbeit.

3. KONZEPT DER AUFKLÄRUNGSARBEIT

Die ersten Aufklärungsmaßnahmen (Informationsbroschüren, Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen in verschiedensten Gruppen) unterstanden keinem Gesamtkonzept. Es gab auch keine systematische Erfolgskontrolle.

3.1. Ziele der Aufklärung

Im Feb. 1986 legte die ÖAH dem BMGU ein Gesamtkonzept vor, das den groben Rahmen für ihre Arbeit abstecken soll. (Anlage Nr. 5).

Diese Gesamtkonzeption verfolgt hinsichtlich der Prävention ein doppeltes Ziel.

Zunächst wird eine grundlegende Aufklärung über die Krankheit, Infektionswege, Schutzmöglichkeiten etc. angestrebt.

Dabei werden drei Adressatengruppen unterschieden:

1. die allgemeine Öffentlichkeit,
2. alle Personen und Gruppen, die beruflich mit dem Thema AIDS konfrontiert werden und
3. die "Risikopersonen".

Erste Priorität bei dieser Aufklärung hat die Vermittlung einer genauen Risikodefinition, spezifiziert nach den Fragestellungen der Adressaten. Bei dieser Arbeit will die ÖAH sowohl selbst in Aktion treten als auch auf Suche nach Kooperationspartnern gehen: Medien, Berufsverbände und deren Organe, Selbsthilfe- und Beratungseinrichtungen.

Diese eher großflächigen Maßnahmen sollen für das zweite Ziel den Boden bereiten.

Die an sich banale Feststellung, daß eine sexuell übertragbare Krankheit wie AIDS fundamentale Lebensbereiche (Sexualität, Kommunikation, Auseinandersetzung mit Krankheit und Tod) der Betroffenen berührt und hier möglicherweise einschneidende Einstellungsänderungen nötig sind, führt zu der Einsicht, daß eine dauerhafte und erfolgreiche Prävention nur durch individuelle, vertrauensvolle Auseinandersetzung und Überzeugungsarbeit zu gewährleisten ist.

Eine Änderung risikoträchtigen Sexualverhaltens setzt voraus, daß man ohne Angst, moralische Skrupel o. ä. darüber nachdenken kann. Sie ist also nur zu erwarten, wenn eine Person in die Lage versetzt wird, ihre Selbstbestimmung und Eigenverantwortung zu erkennen und wahrzunehmen.

In diesem Sinne ist die AIDS-Prävention ein Teil emanzipatorischer Gesundheitserziehung.

Sie ist eben wegen jener engen Berührung mit der Intimsphäre des Menschen aber auch wesentlich Lebenshilfe - und zwar gleichermaßen für Erkrankte, für gesunde AK-Träger wie auch für jeden, der sich gefährdet sieht.

Den wichtigsten Ort dieser Arbeit sieht die ÖAH in der individuellen Beratung und Aufklärung.

3.2. Planung der Aufklärungsmaßnahmen

Ein ausführliches "Konzept für die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit" wird im Frühjahr 1986 vom Referenten der ÖAH für Öffentlichkeitsarbeit, Leo Kellermann erarbeitet (Anlage Nr. 6).

Im großen und ganzen kommt dieses Konzept momentan zur Ausführung, allerdings mit einiger Verzögerung gegenüber dem ursprünglich gesetzten zeitlichen Rahmen.

Einen Überblick über die jetzigen Aktivitäten bietet der "Zwischenbericht" von Leo Kellermann (Anlage Nr. 7).

Auf die einzelnen Maßnahmen soll hier ganz kurz eingegangen werden.

- Zu 1. Der "Stop AIDS"-Aufkleber ist produziert worden und wird an vielen Stellen verteilt (Anlage Nr. 10).
- Zu 2. Ein Aufkleber für Drogenabhängige ist z. Zt. in Druck.
- Zu 3. Ein "Stop AIDS"-Plakat ist in Auftrag gegeben worden.
- zu 4. Das Safer-Sex-Plakat ist fertiggestellt (Anlage Nr. 11).
Dieses Plakat ist imübrigen sehr umstritten, weil die Darstellung von zwei Erkrankten (im Plakat unten rechts) von Kritikern für geschmacklos und diskriminierend gehalten wird.
- Zu 5. Ein Spot für die Kinowerbung in einer Länge von 60 Sek. wird z. Zt. produziert.
- Zu 6. und 10. Eine kurze Informationsbroschüre zur Auslage in Apotheken und Arztpraxen sowie ein ausführlicheres Heftchen, das beim BMGU und bei der ÖAH angefordert werden kann, werden im Namen des BMGU herausgegeben. Desgleichen wird speziell aufgearbeitet für medizinisches Personal. Diese vier Produkte sind im Druck.
- Zu 7, 8. und 9. Die "Stop AIDS"-Informationsbroschüren für homo- und bisexuelle Männer, für Fixer, für Frauen und ein (in der Aufstellung nicht genanntes) ausführliches Prospekt für Prostituierte sind in Druck bzw. in Auftrag gegeben.
- Zu 7a. und 8a. Kleine Verpackungen mit Kurzinformationen zur Gratis-Verteilung von Präservativen, Gleitmittel und Einweg-Spritzen befinden sich in Produktion.

- Zu 11. Eine Dia-Reihe über AIDS ist zur Zeit noch nicht in Arbeit.
- Zu 12. Zwei verschieden lange Fernsehspots des BMGU, die schon fertig produziert waren, konnten nicht ausgestrahlt werden, weil es Widerstände gegen die darin enthaltene Bewerbung von Kondomen gab. Dem Vernehmen nach kamen diese Widerstände von seiten katholischer Verbände.
- Ein überarbeiteter Fernsehspot soll alsbald gesendet werden. Die ORF haben hierfür zunächst auf unbürokratische Weise kostenlos 5 Sendetermine im Rahmen der vorabendlichen Werbeblocks zur Verfügung gestellt. Ob das BMGU weitere Ausstrahlungen - dann gegen Bezahlung - beabsichtigt oder ob die ORF eventuell weitere Gratistermine freigeben, ist noch offen.
- Für die Radiowerbung hat die ÖAH drei ganz kurze Werbespots in Auftrag gegeben.
- Zu 13. Die Eröffnung einer Landesstelle der ÖAH findet jeweils im Rahmen einer kleinen Veranstaltung statt, zu der auch die regionalen Pressevertreter eingeladen werden. Pressemitteilungen und Informationsbroschüren über die Angebote der Beratungsstellen sollen diese in der breiten Öffentlichkeit bekannt machen. (Anlage Nrn. 13 und 14)
- Zu 14. Die Werbekampagne, gerichtet an Versicherungen, Banken, Pharmakonzerne etc. fand bisher wenig Beantwortung. .
- ZU 15: Ein kurzer Dokumentationsfilm über die ÖAH ist in der Produktion. Die Fertigstellung wird für Ende März 87 erwartet.
- Zu 16. Die Benefizgala in Düsseldorf fand nicht statt.

Weitere Adressaten, die in dieser Aufstellung nicht genannt sind:

- die Jugend der oberen Schulklassen

Das Bundesministerium für Unterricht und Kunst (BMUK) erarbeitet z. Zt. einen "Medienkoffer Sexualität" für Lehrer, dem auch Informationsmaterial der ÖAH beiliegen soll. Ob auf Grund dessen das Thema AIDS im Unterricht behandelt werden wird, ist fraglich, da die Praxis des Sexualkundeunterrichts in den allgemeinbildenden Schulen ohnehin recht unterschiedlich gehandhabt wird.

In den berufsbildenden Schulen gibt es einige Unterrichtseinheiten zur Sexualerziehung. Auch hier hängt die Gestaltung von den jeweiligen Lehrern (in der Regel Ärzte und/oder Sozialarbeiter) ab.

- Touristen, die in tropische Länder reisen wollten, äußerten sich in den vergangenen Monaten beunruhigt über Zeitungsmeldungen betreffend die Infektionsausbreitung in den afrikanischen Ländern sowie die Gefährdung durch Insektenstiche dort.

Das BMGU und die ÖAH machen sich allerdings größere Sorgen um die sog. "Sextouristen".

Eine Befragung seitens des BMGU in einigen afrikanischen Touristenzentren verstärkte die Sorgen : tatsächlich ist der touristische Andrang aus Österreich zurückgegangen, der Umfang der Prostitution am Urlaubsort dagegen nicht.

Das deutet auf eine fatale Unwissenheit über die - oder bewußte Ignorierung der - Ansteckungswege beim Geschlechtsverkehr hin.

Ob ein in diesem Zusammenhang vom BMGU herausgegebenes Merkblatt für Reisende ,das von den Paßbehörden bei der Ausreise aus Österreich verteilt werden sollte, (Anlage Nr. 15), irgendeinen Effekt erzielt hat, läßt sich nicht sagen.

- Problematisch ist der Zugang zur Szene der männlichen und jugendlichen Prostitution, weil beides verboten ist und der betroffene Personenkreis sich folglich schwer erreichen läßt.

3.3. Die Situationseinschätzung als Grundlage der Prävention

Die wichtigsten Anhaltspunkte für die Einschätzung der Situation ergeben sich aus den Daten der Erkrankten und Infizierten im Vergleich mit anderen Ländern.

Nach übereinstimmender Auffassung meiner Gesprächspartner besteht hinsichtlich der Epidemiologie gegenüber der BRD eine Verzögerung von etwa drei Jahren .

Die Stimmung in der Bevölkerung wird dank - im allgemeinen - sachlicher Berichterstattung durch die Medien als ruhig und nüchtern, wohl auch desinteressiert eingeschätzt. (N. B. Daß diese Stimmung allerdings sehr labil sein kann, zeigt sich an den massiven Irritationen im Gefolge der Meldungen über die Infektionsausbreitung in einigen tropischen Urlaubsländern. Vgl. dazu weiter oben.)

Diese im großen und ganzen optimistische Sicht der Lage führte beim BMGU und beim ÖAH zu der Auffassung, daß ein konzentriertes, aber nicht gehetztes Vorgehen angezeigt ist.

Auch bei der individuellen Begrtung und Betreuung setzt die ÖAH auf langfristige, kontinuierliche Arbeit.

3.4. Evaluation

Erkenntnisse über den Erfolg der bisherigen Arbeit erwartet die ÖAH nach der Auswertung der bisher gesammelten Daten im Rahmen der Horak-Langzeitstudie. Diese soll in Kürze in Angriff genommen werden.

A N L A G E

- 1 Bundesgesetz vom 16.Mai 1986 über Maßnahmen gegen die Verbreitung des erworbenen Immundefektsyndroms (AIDS-Gesetz)
- 2 Protokoll des internationalen Symposiums "Neue Ergebnisse der AIDS-Forschung", Wien, 14.Nov. 1986
- 3 Dr. Reinhard Brandstätter, Vortrag über AIDS am BMGU, 1.Juli 1985
- 4 Statuten des Vereins "Österreichische AIDS-Hilfe"
- 5 Konzeption der Arbeit der ÖAH zur Vorlage beim BMGU, Wien, im Februar 1986
- 6 Leo Kellermann, Konzept für die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit der ÖAH, Wien, Frühjahr 1986
- 7 ders., kurzer Zwischenbericht zur Informations- und Öffentlichkeitsarbeit der ÖAH, Wien, Ende August 1986

AUFKLÄRUNGSMATERIAL

8. "AIDS-Information", Broschüre, hg. von der HOSI, Wien und der WAV, Wien, im März 1983
9. "Alles über AIDS", Prospekt der WAV und der Stadt Wien Wien, 1986
10. "Stop AIDS"-Aufkleber der ÖAH

11. Safer- Sex-Plakat der ÖAH
12. AIDS-Kurzinformation,
hg. vom BMGU, Februar 1986
13. Einladungskarten zu den Eröffnungsfeiern der ÖAH-Beratungsstellen
in Bregenz und Innsbruck, 1986
14. Informationsbroschüren der ÖAH-Beratungsstellen Wien und
Innsbruck über ihr Beratungs- und Betreuungsangebot, 1986
15. BMGU AIDS-Information für Fernreisende
Dezember 1986

HORAK-STUDIE

16. Gesellschaft der Ärzte in Wien
Protokoll der Sitzung vom 31.Mai 1985
Kurzdarstellung der Studie
17. Ärztlicher Untersuchungsbogen
18. Fragebogen für Frauen
19. Fragebogen für Männer
20. Drogenanamnese